

Die
Gesellschaft für Geschiebekunde

hat auf ihrer
Mitgliederversammlung am 16. April 2011
in Zarrentin am Schaalsee (Mecklenburg)

Herrn Prof. Dr.

KLAUS-DIETER MEYER

in Würdigung seiner Verdienste
um die Geschiebeforschung
zu ihrem

EHRENMITGLIED

ernannt.

Frank & Rüdiger

Der Vorsitzende



Werner Zastrow

Der stellvertretende Vorsitzende

75 Jahre Deutsches Archiv für Geschiebeforschung
an der Ernst Moritz Arndt-Universität in Greifswald
1936 – 2011

Ein Findling nahe der Feuersteinlinie bei Penig (Sachsen)

A Great Geschiebe Near the Flint Line at Penig (Saxony)

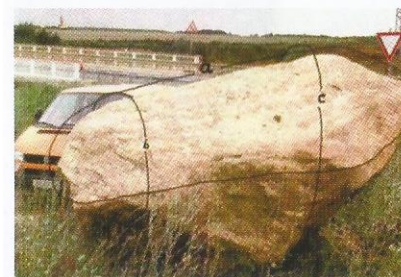
Roger SCHALLREUTER¹ & Roland ALBRECHT²

Abstrakt: Es wird der Fund eines Findlings in der Nähe der Feuersteinlinie beim Bau der A72 unweit Penig, in Sachsen mitgeteilt.

Abstract. A large geschiebe (glacial erratic boulder) near Penig (Saxony) close to the "Flint Line" is introduced. The flint line marks the southernmost border of the Pleistocene glaciations in Northern Germany.

Ein für das Altmoränengebiet verhältnismäßig großer Findling (Abb. 1,2A) wurde nordwestlich Penig ca. 200 m südlich der gegenwärtigen Ablagerungsstelle an der Leipziger Straße im Einschnitt der im Bau befindlichen nördlichen Fortsetzung der A72 gefunden.

Funddaten:	MTB 5042 Burgstädt	X	Y
	Verm. Fundstelle	4548419	5645186
	Lage am 24.10.2010	4548522	5645365



Die Maße des Findlings sind (s. dazu die Abb. 1, links): Umfang a 6,27 m, b 3,20 m, c 4,80 m, im Durchschnitt 4,75 m. Daraus ergibt sich ein Volumen von 1,8 m³. Aus der Länge a 2,25 m, Breite b ca. 1,40 m und Höhe c ca. 1,30 m ergibt sich nach der SCHULZ'schen Formel (SCHULZ 2003: 40) – $a \times b \times c \times 0,523$ – ein Volumen von ca. 2,14 m³. Da diese Formel für einen aus der Kugel abgeleiteten dreiachsigen Ellipsoid ermittelt wurde, dürfte der Wert – in Anbe-

tracht der Form des Findlings – wohl etwas zu hoch sein, so dass 2 m³ dem realen Wert wohl am nächsten kommen. Die aus einem Abschlagstück vom Zweitautor ermittelte Dichte beträgt 2,47, d.h. der Findling hätte bei einem Volumen von 1,8 m³ ein Gewicht von ca. 4,5 Tonnen, bei einem Gewicht von 2 m³ 4,94 t. Nach Auskunft des Baggerfahrers hat er ein Gewicht von ca. 5 Tonnen.

¹ Roger Schallreuter, Deutsches Archiv für Geschiebeforschung, Institut für Geographie Und Geologie, Ernst Moritz Arndt-Universität, Friedrich Ludwig Jahn-Str. 17a, D 17489 Greifswald; Roger.Schallreuter@uni-greifswald.de

² Roland Albrecht, Meischnerstr. 19, 09322 Penig; ralbrecht@gmx.net

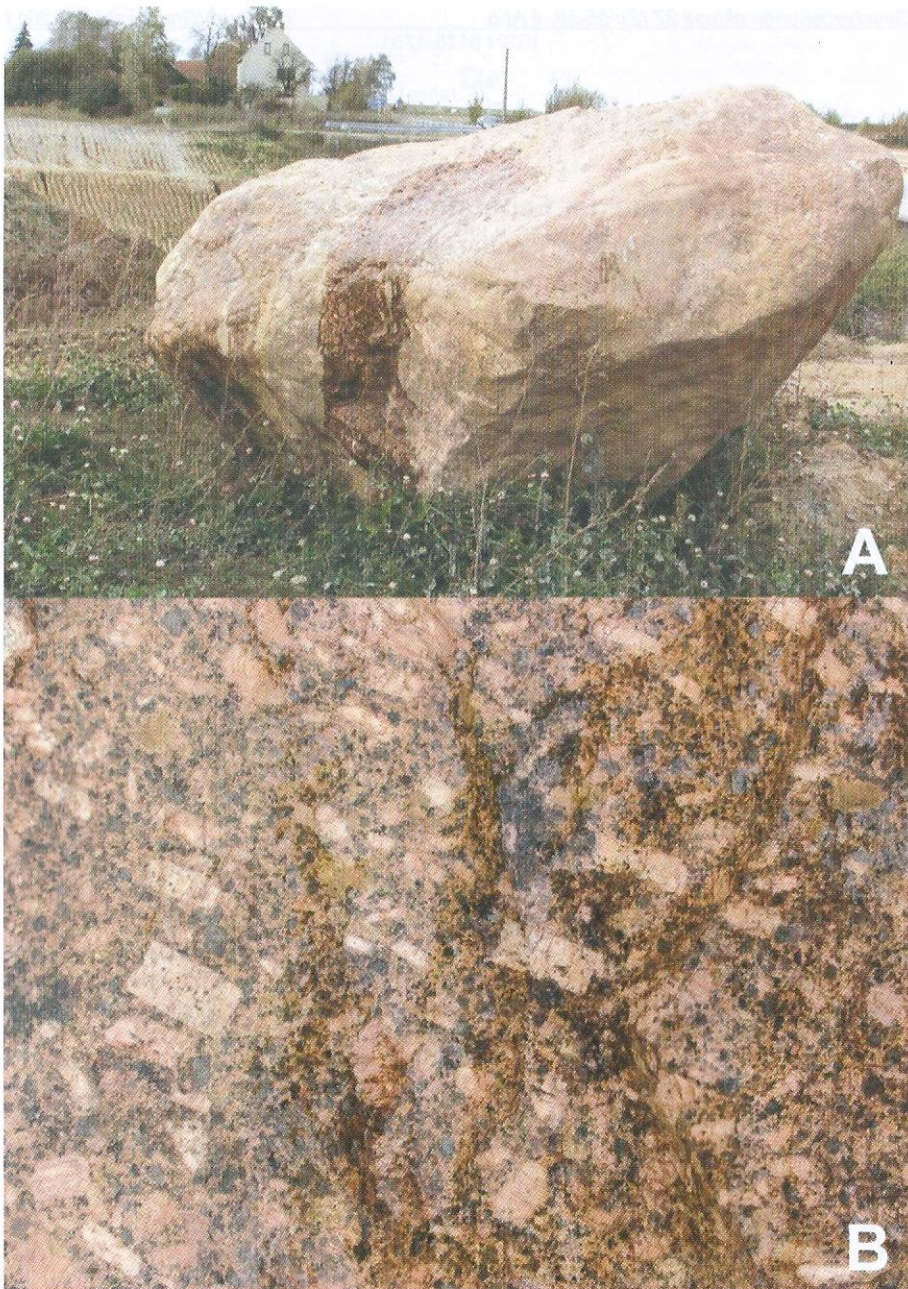


Abb. 2. Findling von Penig. A Gegenwärtigen Standort an der Leipziger Straße. B Detail der Oberfläche.

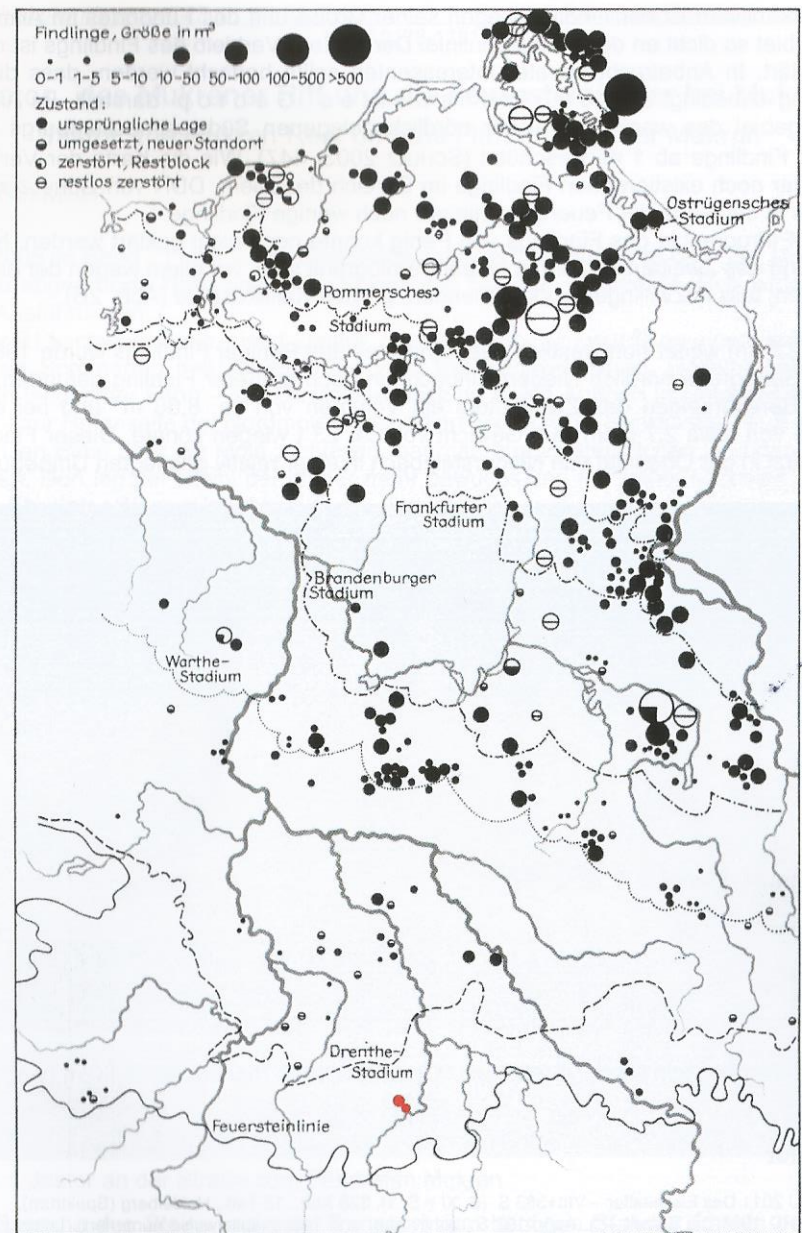


Abb. 3 Lage der Findlinge von Penig und Niedersteinbach (rot) auf der Verbreitungskarte von Findlingen im Gebiet der ehem. DDR von SCHULZ (1968) (KAHLKE 1994: Abb. S. 60 ergänzt).

Bemerkenswert ist der Findling wegen seiner Größe und des Fundortes im Altmoränengebiet so dicht an der Feuersteinlinie. Der weitere Verbleib des Findlings ist noch ungeklärt. In Anbetracht privater Interessenten sollte bedacht werden, dass dieser Findling unbedingt ein schützenswertes Geotop darstellt. Im Altmoränengebiet des wesentlich weiter nördlich gelegenen Südwestmecklenburgs sind schon Findlinge ab 1 m³ geschützt (SCHULZ 2003: 447). Wie die Karte der Verbreitung der noch existierenden Findlinge im Bereich der ehem. DDR von SCHULZ zeigt, gibt es in der Nähe der Feuersteinlinie nur noch wenige Findlinge.

Die Petrographie des Findlings von Penig konnte noch nicht geklärt werden. Nach Meinung des Zweitautors könnte es ein Perniögranit sein, vor allem wegen der eingeregelt, teils in Zwillingen vorkommenden, großen Kalifeldspäte (Abb. 2B).

Etwa 2,5 km weiter nordwestlich des Fundortes des Peniger Findlings wurde 1985 in einer Sandgrube nördlich Niedersteinbach ein noch größerer Findling gefunden, der nach Berechnungen des Zweitautors ein Volumen von ca. 8,68 m³ und bei einer Dichte von etwa 2,7 g/cm³ ein Gewicht von ca. 23 t wiegen könnte. Dieser Findling liegt jetzt in der Ortsmitte von Niedersteinbach in einer relativ gepflegten Umgebung.



Abb. 4 Findling von Nieder-Steinbach. Umfang 9,40 m (horizontal), 6,50 m (vertikal).

Literatur

- EHLERS J 2011 Das Eiszeitalter – VIII+363 S. (S. XI = S. 1), 328 Abb., 12 Tab., Heidelberg (Spektrum).
 KAHLKE HD 1994 Die Eiszeit – 3. Aufl.: 192 S., zahlr. Abb. und Tab. (kapitelweise nummeriert), Leipzig/Jena/Berlin (Urania)
 SCHULZ W 2003 Geologischer Führer für den norddeutschen Geschiebesammler – 508 S., 1 Taf., 447 Abb., 4 Tab. (als Anlagen), Schwerin (cw Verlagsgruppe).

Jastor, das Mukraner Riff und die Feuersteinfelder bei Mukran Jastor, the Mukran Reef and the Flint Fields near Mukran

Heinrich MEIER¹

Die 2005 im Band 21 Heft 2 von *Geschiebekunde aktuell* auf Seite 60 in der Medienschau abgedruckte Notiz über den „Koloss von Saßnitz“ veranlaßte mich zu folgenden Ausführungen:

Der 91 t schwere Stein – jetzt „Jastor“ genannt (Abb. 1) – wurde an einem schönen ruhigen Sommertag des Jahres 1984 vom 100 t-Schwimmkran „Goliath“ gehoben und in langsamer Fahrt – zur Gewichtsentlastung durch Auftrieb in Unterwasserhaltung – zur Hafenseite der Nordmole transportiert und dort bei Senkkasten Nr. 5 abgelegt. Den Stein über die Mole zu hieven, hat man aus verständlichen Gründen nicht gewagt. Dort lag der Stein, der immer mehr bewuchs und mit seiner höchsten Stelle ca. 1,5 m unter Wasser lag, bis zum 17. August 2002.



Abb. 1 Jastor an der Straße zum Fährhafen Mukran

Die Bergung des Steins und sein Transport zum heutigen Standort (rechts der Zufahrtsstraße zum Fährhafen) wurden aus Mitteln für Ausgleichsmaßnahmen für die Aufspülung der Standfläche „Fischwerk Sassnitz“ bezahlt.

¹ Heinrich Meier, Rigaer Straße 12/1701, 18107 Rostock